Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 260 (1981)

Artikel: Der Schwänberg in der Gemeinde Herisau AR

Autor: Kläger, Albert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-376411

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Schwänberg in der Gemeinde Herisau AR

Von Albert Kläger

Wenn wir von Herisau Richtung Degersheim über den Ramsen nach dem Schachen Berg gegen das Glattal zu, das im Dreieck des wandern oder mit der Bodensee-Toggenburg- Zusammenflusses des Wissenbaches mit der Bahn dort vorbeifahren, dann muss uns un- Glatt die Kantonsgrenze zwischen Appenzell bedingt der schöne weite Blick gefangenneh- A. Rh. und St. Gallen bildet. men, der sich hier uns bietet.

uns zu. Vor uns zieht sich die langgezogene zu Herisau gehörige Weiler Schwänberg. Steilwand des Hochschoren hin und zur Linken flankiert die Häusergruppe der Flawiler- nen, bei uns sehr seltenen Riegelbau überragt, Egg die Anhöhe jenseits des Wissenbaches. In fällt die uralte Siedelung, die bereits 825 ursanften Hügeln eingebettet liegt das grosse Dorf Flawil, und über dieses hinaus schweift unser Blick das Thurtal hinunter bis gegen nach Appenzeller Art gestrickte Holzhäuser Wil und weiter hinab in den baumgesegneten mit breiten Giebeln und langen, blanken Fen-Thurgau.



Altes Rathaus im Schwänberg

Unter uns aber neigt sich der abfallende

Auf dem darüber sich an den Nassenberg Aus weiter Ferne winkt das weithin sicht- anschmiegenden Hochplateau — von der Bahn bare Schloss Zuckenriet rechts unter der aus nur kurze Augenblicke sichtbar — liegt schwarzen Kuppe des Gabris seinen Gruss in äusserst fruchtbarer Gegend der liebliche,

> In Bäumen versteckt und von einem schökundlich erstmals genannt wird, durch die Verschiedenheit der Bautypen auf. Da stehen sterreihen zwischen und neben anderen, die aus Stein ausgeführt sind oder braun-rotes Riegelwerk mit weissen Zwischenfeldern aufweisen, wie wir solche Bauten im benachbarten Fürstenland und im Thurgau antreffen.

> Bevor wir die verschiedenen Gebäude näher betrachten, mag es angezeigt sein, dass wir der Entstehung und Entwicklung des in der interessanten Geschichte der Gemeinde Herisau eine ganz besondere Stellung einnehmenden «Schwänberg» noch einige Zeilen widmen.

> Die Anfänge der Besiedelung des Appenzellerlandes gehen zurück auf das 6. Jahrhundert nach Christi Geburt, als die Alemannen in das Gebiet südlich des Bodensees eindrangen und in harter Rodungsarbeit den Flussläufen der Thur, der Sitter, Urnäsch und Glatt entlang hinaufzogen.

> Die spätere Zugehörigkeit der sogenannten Freien des appenzellischen Hinterlandes zur Freivogtei im oberen Thurgau (mit dem Gericht im benachbarten Baldenwil) und der Umstand, dass ihre Höfe alle westlich der Glatt liegen, deuten darauf hin, dass die Einwanderung in diese Gegend von Westen her über den Wissenbach erfolgt ist und an der Glatt, über welche die Freivogtei gegen Osten

stand kam.

Bestimmtheit angenommen werden, dass hier verschiedenen Herren gehörten. die ersten Bewohner des heutigen appenzelligelegenen Gebiete wurden erst nach und nach zu Ramsen und Schwänberg. mit dem Vordringen der Alemannen bevölgewesen sein muss.

dienst wiederum verpachtet.

den Schutz und Schirm des Klosters.

ursprünglich Suwainperac — abzuleiten. Das aufsichtigen. mittelhochdeutsche Wort Suwain ist dem Wort Hirte, Bauer oder Knecht gleichzusetzen, und des Klosters St. Gallen schwer bedrückt, aus «perac» wurde Berg, also Berg des Hirten schlossen sich die fürstenländischen Orte mit oder Knechtes.

vogtei im oberen Thurgau zählten, der wie- verhindern wusste. derum einen Teil des Herzogtums Alemannien bildete.

nicht hinausreichte, zum vorläufigen Still- blossen Lehensleuten wurden, umso mehr nahm auch das Geltungsgebiet der Freivogtei Da nun der Schwänberg im äussersten ab und dasjenige der Klosterleute zu, so dass Westzipfel in wind- und feindgeschützter Lage die niedrige Gerichtsbarkeit schliesslich in mit Wasservorkommen am Nassenberg für dem Masse zerstückelt, verstreut und vereine Besiedelung alle Vorteile bot, darf mit mischt war, wie die Höfe und Weiler zeitweise

So werden als Gerichte genannt: dasjenige schen Gebietes anzutreffen waren. Die höher der Freien zu Baldenwil sowie die Gerichte

Im Jahre 1278 kam die Freivogtei samt der kert. Aus der Chronik ist denn auch zu ent- Regierungsgewalt über die Freien im Schwännehmen, dass der heilige Gallus bei der Ver- berg durch Geschenk König Rudolfs von Habsbreitung des Evangeliums hier bereits Chri- burg für eine Lebensrettung an Ritter Heinsten angetroffen haben soll, diese Gegend also rich Walter von Ramschwag, und von diesem schon anfangs des 7. Jahrhunderts bewohnt erwarb sie schliesslich im Jahre 1398 der auf der nahen Burg «Helfenberg» sitzende st. gal-Schon sehr bald darauf macht das Kloster lische Propst Joh. von Bussnang zu Handen St. Gallen im Schwänberg seinen Einfluss gel- des Klosters St. Gallen. Nachdem schon im tend. Aus der ältesten Urkunde des Kantons Jahre 1393 der schlaue Abt Kuno von Stoffeln Appenzell vom Jahre 825 geht hervor, dass in die Vogtei Schwänberg nach zweimaliger Verder zweiten Hälfte des Septembers 821 Abt setzung an die Herren von Rorschach wieder Gozbert an zwei Freie die von denselben dem an sich zu bringen gewusst hatte, stand dem Kloster geschenkten Besitzungen im Schwän- Kloster die niedere Gerichtsbarkeit und obrigberg gegen 10 Scheffel Korn, das Pflügen keitliche Gewalt schliesslich über das ganze einer Juchart Boden und zwei Tage Fron- Gemeindegebiet mit Einschluss der freien Höfe zu. Einzig die hohe Gerichtsbarkeit übte Über diese Schenkungsart werden wir klar, noch immer der Vertreter des Königs, der wenn wir wissen, dass zu dieser und in spä- Reichsvogt, aus. Das Amt des Reichsvogtes terer Zeit freie Landleute sich mit Hab und blieb übrigens, nachdem sich das Appenzeller Gut dem Kloster schenkten, sich also zu Got- Volk selbständig gemacht hatte, bis tief ins teshausleuten machten und so allmählich die letzte Jahrhundert hinein bestehen. Dem be-Vogtei zu bilden halfen. Dafür genossen sie treffenden Landesbeamten war das wenig beneidenswerte Los beschieden, die peinlichen Hieraus ist auch der Name Schwänberg — Verhöre und sämtliche Hinrichtungen zu be-

Durch hohe Steuern und Abgaben seitens den vier «Reichsländlein» Urnäsch, Hundwil, Dennoch hat es in dieser Siedelung nicht Teufen und Appenzell samt Herisau zusamnur klösterliche Untertanen, sondern auch men, um dem Bund ob dem See beizutreten. «Freie» gegeben, welche sich wie andere Be- Damit hofften sie sich wieder reichsunmittelwohner der westlichen Umgebung zur Frei- bar zu machen, was aber Abt Kuno schlau zu

f

u

u

16

b

a

n

ra

Jetzt sah sich Herisau, das inzwischen mit den Leuten vom Schwänberg zufolge der Je mehr nun freie Grundbesitzer durch Abtsgewalt in engere Fühlung gekommen Ubertragung ihrer Güter an die Abtei zu war, vor eine wichtige Entscheidung gestellt.



und Gericht zu stellen.

a n

r n

e

n

e

er

25

er

as

e-

e-

en

e-

ns

ςt,

nit il,

m-

en.

el-

zu

nit

ler

en

11t.

fünf Scharen (Bezirke) der Gemeinde Herisau Dienst. und teilte fortan das Geschick dieser grossen, und Waldstatt umfassenden Rhode.

nem vielbesuchten Wanderziel geworden ist.

Während die Stadt St. Gallen und die fürsten- wuchtigen, im Appenzellerland sehr seltenen ländischen Gemeinden wiederum dem Abte Riegelbau. Mit seinem schönen Satteldach, huldigten, beschlossen die Bewohner östlich den hohen Fenstern im ersten Stock mit geund westlich der Glatt (also Herisau und schnitzter Zugladenverschalung und den zier-Schwänberg) nach der Sage, im Schwänber- lichen Klebdächern, fällt dieses Gebäude soger Rathaus mit den Appenzellern gemeinsame fort auf. Aber nicht nur das Äussere, sondern Sache zu machen und sich unter deren Stab auch die z. T. intarsiengeschmückten und mit Putten- bzw. Blumenmalereien versehenen Die nun folgenden Reibereien, offenen Auf- Innenräume lohnen einen Gang zu diesem stände und Burgenerstürmungen führten dann altehrwürdigen Bau. In der Wohnstube, die schliesslich zum ersten erfolgreichen Befrei- heute unterteilt ist, befindet sich ein eingeungskampf der Appenzeller an der Vögelinsegg. bautes Wandbett, eine sogenannte «Wand-Von dieser Zeit an bildete die ehemalige gutsche», und eine uralte Standuhr mit höl-Vogtei Schwänberg eine der vier und später zernem Getriebe versieht heute noch ihren

Nach der Sage soll im Schwänberg der einstmals auch die Gebiete von Schwellbrunn Beschluss zur Stürmung der verhassten nachbarlichen äbtischen Burgen gefasst und damit Dieser kleine Geschichtsabriss soll nun über- auch das Signal zum offenen Ausbruch der leiten zu einem kurzen Rundgang durch den folgenden Appenzeller-Kriege gegeben worden bescheidenen, aber eine grosse Vergangenheit sein. Dieser Begebenheit hat der Volksmund aufweisenden Weiler Schwänberg, der zu ei- allerlei angedichtet und die Handlung im Schwänberger Rathaus vollziehen lassen. Ob Die geschlossene Häusergruppe wird über- ein solches aber damals schon bestanden hat, ragt vom sogenannten alten «Rathaus», einem ist sehr fraglich, vielmehr darf mit Sicherheit

angenommen werden, dass der heutige stattliche Bau aus dem Jahre 1627 stammt, auf welche Jahrzahl ein Tonplättchen im Fussboden des Ratsaales hinweist. Dieser Raum im dritten Stock ist wohl auch der geschichtlich interessanteste im Haus. Eine Art Mosaikboden mit grünlichen gebrannten Platten, spärlich bemaltes Balkenmasswerk und rote Deckenbalken sind noch die einzigen Merkmale dieses einstigen Rat- und wahrscheinlich ältesten Saales in der Gemeinde Herisau. Der Saal diente jedoch nicht einem eigentlichen Rat, sondern der Schwänberger-Schar (alte Bezeichnung für Bezirksgemeinde), die darin in den letzten Jahrhunderten ihre «Ratsversammlungen» in Militär- und Feuerwehrangelegenheiten abhielt. Diese Tatsache dürfte denn auch dem Haus den stolzen Zunamen «Rathaus» eingetragen haben, den es bis heute beibehalten hat.

Dieses barg bis vor ca. 20 Jahren in einem Raum auch eine fahrbare Feuerspritze für Pferdezug von 1842, die 1968 mit anderen Feuerwehrutensilien im Museum Herisau Aufstellung gefunden hat.

Das weissgetünchte Nachbarhaus verdient ebenfalls besondere Beachtung. Es ist bis in den obersten Stock in Stein ausgeführt und enthält einen sehr schönen gewölbten, von einem mächtigen Rundpfeiler gestützten Keller. Möglich wäre, dass dieser einmal als kirchlicher Kultraum gedient hat. Es sollen nämlich darin bei seinerzeitigen Reparaturarbeiten Spuren von Malereien zum Vorschein gekommen sein. Ferner sind an der Ostfront dieses Hauses in einer nischenartigen Vertiefung über dem Erdboden heute noch etwas verblichene eigenartige Schriftzeichen zu sehen, welche zu deuten bis jetzt nicht gelungen ist.

Das kleine Häuschen schräg gegenüber an der Weggabelung barg zu früheren Zeiten eine Schmiedewerkstatt und später eine Wirtschaft, welche vom früheren Inhaber des «Sternens», dem allseits beliebten und geachteten Schwänberger-«Vater» Johs. Ramsauer, einem bekannten Original, zu Anfang dieses Jahrhunderts abgelöst wurde.

Messer Meister Schmiedgasse 33 9000 St.Gallen

alle Messer Bestecke Scheren Zinn eigene Schleiferei



Verkauf von sämtlichen Gartenpflanzen

Obstbäume, Beerenpflanzen, Ziersträucher, Nadelgehölze, Heckenpflanzen

n

u

d

F

li

n

d

v

e

li

G

de

u) D

W

bu

di

nu

nc

Fo

9202 Gossau, Tel. 071 85 24 58 / 071 85 18 02

Galerie "Pappelhof"

Untiquitäten und Bauernmalerei

Marc + Ruth Fischli Gaiserstrasse 4a 9050 Appenzell Telefon 071/87 10 06

Möbel Gamma

Nachfolger E. Lutz

immer günstig grosse Auswahl kleine Preise

Herisau

Eggstrasse 21, Telefon 071 51 34 20

Das grosse Appenzellerhaus (No. 2679) daneben, das noch Spuren von Ochsenblutmalereien aufweist, birgt in seinem Giebelfeld eine Tafel mit einem Hirsch als Wappenzeichen des in früheren Jahrhunderten im Schwänberg heimisch gewesenen Geschlechtes Elmer mit den Initialen H. E. und der Jahrzahl 1681.

Im reizenden Wirtshaus zum «Sternen», das mit seinem gemauerten Anbau auffallende Ähnlichkeit mit dem ehemaligen Zollhaus in Oberglatt aufweist und sehr wohl als solches gedient haben könnte, hat auch einmal ein Gerber sein «wohlriechendes» Geschäft betrieben.

Bemerkenswert ist auch das mit Sinnsprüchen reich verzierte und formschöne Haus No. 2689 rechts an der Strasse gegen die Egg-Flawil, das im Jahre 1655 erbaut wurde.

Beachtung verdient ebenfalls das Haus No. 2690 westlich vom «Sternen» am Strässchen gegen das Mättli hinauf. In seinem gemauerten Teil am sonst hölzernen Gebäude enthält es einen Tonnenraum und darunter einen kleinen fensterlosen Keller aus Tuffstein, ebenfalls mit Tonnengewölbe. Als Sehenswürdigkeit sondergleichen in diesem Hause muss aber die grosse, rauchgeschwärzte Gemeinschaftsküche mit dem riesigen offenen und konisch auslaufenden Rutenkamin, durch das der Rauch von nicht weniger als acht Feuerstellen abzog, gewertet werden. Unendlich viel zu erzählen wüsste schliesslich auch noch die romantische gedeckte Holzbrücke drunten im Wissenbachtobel. Im Jahre 1782 von Werkmeister Johs. Knellwolf von Herisau erbaut, überspannt sie still verträumt in ziemlicher Höhe das tiefe Tobel, das hier die Grenze zwischen dem Kanton St. Gallen und dem Appenzellerland bildet. Sinnvolle Sprüche und aufschlussreiche Inschriften zieren die Dachbalken dieses Brückleins, das einst der wichtigen Verbindung zwischen dem Toggenburg und Herisau diente.

Damit haben wir den kurzen Rundgang in diesem schönen Winkel beendet, und es bleibt nur die Hoffnung, dass der heimelige Weiler noch recht lange in dieser unverfälschten Form und Bodenständigkeit erhalten bleibe.



Haldenweg 44, Tel. 071/51 60 15 Sprechstunden nur nach tel. Vereinbarung (während der Bürozeit)